TIROLER
LANDESTHEATER

Spiel



Musiktheater / Schauspiel / Tanz / Junges Theater / Konzert

Das Abonnent:innen-Magazin / Dezember 26 - Februar 27

HÄNSEL UND GRETEL / TROUBLEMAKERS /
DAS WEITE LAND / DIE LETZTEN TAGE DER MARIE ANTOINETTE /
DON GIOVANNI ...

TICKETS, KONTAKT & IMPRESSUM

KASSA & ABOSERVICE

Haus der Musik Innsbruck, Universitätsstraße 1
(Haupteingang Rennweg), 6020 Innsbruck

T +43 512 52074-4
F +43 512 52074-338
E kassa@landestheater.at

- 40 % AUF TICKETS FÜR ALLE UNTER 27

Mo, Di & Sa 10.00 – 14.00 Uhr
Mi, Do & Fr 10.00 – 18.30 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
(Abweichende Öffnungszeiten möglich)

Telefonisch sowie per E-Mail sind wir
Mo – Fr von 10.00 – 18.30 Uhr & Sa von 10.00 – 18.00 Uhr für Sie da.

ONLINE

www.landestheater.at / www.tsoi.at / www.haus-der-musik-innsbruck.at

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK	tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck
INSTAGRAM	tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck
YOUTUBE	www.landestheater.at/youtube www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube
PODCAST KANTINEN GESPRÄCHE	www.landestheater.at/podcast

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck **INTENDANTIN** Mag.ª Irene Girkinger, MAS **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Dr. Markus Lutz **CHEFREDAKTION** Christine Frei **CHEFIN VOM DIENST** Stefanie Steiner **GESTALTUNG** Dada Weiss **BILDNACHWEISE** Titelbild Birgit Pichler **WEITERE BILDNACHWEISE** Felicitas Stecher (S. 2, 8), Judith Buss (S. 2, 16), Rafaela Proell (S. 3, 15), Antonio Tafuni (S. 3, 15), Agnieszka Kulowska (S. 3, 18, 28, 29), Birgit Pichler (S. 4, 22, 11), Birgit Gufler (S. 7, 29), Barbara Pálffy (S. 7), Emanuel Kaser (S. 9, 13, 17, 18, 25, 28), Victor Klein (S. 10), Karine Grace (S. 11), Victor Klein / Tiroler Volksschauspiele (S. 12), Bernhard Aichner (S. 14), Judith Stehlik (S. 19), WE FEEL (S. 20, 28), Christian Palm (S. 21), Pálasti Projects Portraits (S. 21), Marco Borggreve (S. 23), Kaupo Kikkas (S. 23), Thomas Leidig (S. 23), Otmar Mosbacher (S. 24), Ribaltaluce (S. 25), Jena Šimková (S. 25), Michael Venier (S. 25), Nicola Pavlovic (S. 25), Chris Parker (S. 26), Pexels (S. 26), Lucia Rose Buffa (S. 27), Eric Engel (S. 27), Leon Arévalo (S. 30) **DRUCK** Alpina Hernegger Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb und im Kassa & Aboservice einsehbar. **REDAKTIONSSCHLUSS** 16.11.26 **ÄNDERUNGEN UND IRRTÜMER VORBEHALTEN.**

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck

LAND TIROL · INNS' BRUCK · Ö1 CLUB · IVB · opera europa · ETC EUROPEAN THEATRE CONVENTION · Bühnenverein Österreichischer Bundesländer und Städte

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/13973-2311-1043

Tiroler SPARKASSE





4 **INSIGHTS**
Im Gespräch mit den Co-Direktoren Tanz Marcel Leemann und Stefan Späti

7 **MUSIKTHEATERPREIS 2026 FÜR BENJAMIN CHAMANDY**
Eine Laudatio von Erich Maierhofer

8 **«MARSCH, FORT IN DEN WALD»**
Hänsel und Gretel Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck

10 **VERTANZTE UNORDNUNG**
Troublemakers Tanzstück von Lucas Valente

12 **DIE SEELE IST EIN WEITES LAND**
Das weite Land Tragikomödie von Arthur Schnitzler

14 **KÖNIGSPAAR IM WARTEZIMMER**
Die letzten Tage der Marie Antoinette
Komödie von Kaja Dymnicki und Alexander Pschill
Nach Peter Jordans *Marie Antoinette oder Kuchen für alle!*

16 **EINE ZERSTÖRERISCHE KRAFT**
Don Giovanni Dramma giocoso in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

18 **PADAM MESDAMES!**
Spatz und Engel Die Geschichte der Freundschaft zwischen Edith Piaf und Marlene Dietrich

20 **TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK: JAHRESAUFTAKT**
Große Gefühle, feine Nuancen, festliche Momente

24 **HAUS DER MUSIK INNSBRUCK: KLANG DER VIELFALT**
Empfehlungen von HDM-Direktor Wolfgang Laubichler

28 **ZUGABE**
Theater- & Musikvermittlung

29 **KLANGSPIEL: IM WINTER**
Musikalische Performance für junges Publikum

30 **WOZU DAS THEATER?**
Eine Antwort von TLT-Chefdirigent Gerrit Prießnitz





TIROLER
LANDESTHEATER



Sind voller Elan und haben viele Pläne: die Co-Direktoren Tanz Marcel Leemann und Stefan Späti (v. l.).

DAS INTERESSE DER MENSCHEN IST EIN GROSSES GESCHENK

Im Gespräch mit den Co-Direktoren Tanz Marcel Leemann und Stefan Späti

Das ist nun eure vierte Saison als Tanzchefs des Tiroler Landestheaters, was ist euer bisheriges Resümee?
Stefan Späti: Unser Resümee ist schon ein sehr positives, was von Anfang an gar nicht so erwartbar gewesen wäre. Es ist viel Interesse und Neugier beim Publikum da. Und wir merken, dass die neuen und unterschiedlichen Handschriften sehr guten Anklang finden.

Marcel Leemann: Wir sind jedenfalls voller Elan und haben viele Pläne.

Euer Einstand war bekanntlich nicht so einfach, weil es doch bei Teilen des Publikums eine große Loyalität zum vorherigen Tanzchef gab. Was hat euch in dieser menschlich wie auch künstlerisch sicherlich herausfordernden Zeit denn am meisten geholfen?
Stefan Späti: Ruhig zu bleiben und sich nicht abbringen zu lassen von der eigenen Idee. Wobei wir relativ schnell gemerkt haben, dass unser Programm gut funktioniert. Wir kriegen das Feedback unseres Publikums ja unmittelbar mit, da wir bei den meisten Vorstellungen mit dabei sind. Wir werden oft angesprochen – natürlich ist da auch Kritik dabei, aber das ist erstens normal und zweitens gut, weil es uns aufzeigt, was wir beim nächsten Mal mitdenken oder miteinbeziehen sollten.

Marcel Leemann: Was uns am meisten geholfen hat, ist der Zusammenhalt im künstlerischen Leitungsteam. Und Stefan und ich haben gelernt, einander gut zu lesen und zu vertrauen. Ich wäre wahrscheinlich nicht mehr hier, wenn ich alleine gewesen wäre.

→

TIROLER LANDESTHEATER

Fühlt ihr euch mittlerweile gut angenommen und angekommen in der Stadt?
Marcel Leemann: Ja, unbedingt. Ich habe da eine sehr einfache Rechnung: Wenn man bei zwölf Vorstellungen im Großen Haus vier E-Mails von Menschen bekommt, die vielleicht nicht ganz so zufrieden sind, ist das …

Stefan Späti: … schon eine gute Bilanz.

Marcel Leemann: Ich versuche ja nach außen hin immer eher cool zu sein, aber wenn ich ehrlich bin, beschäftigt mich jede Kritik. Aber der Prozentsatz der Zustimmung ist schon sehr gut.

Was schätzt ihr an Tirol?
Stefan Späti: Also abgesehen davon, dass Innsbruck eine tolle Stadt ist und die Landschaft wunderschön, schätze ich schon das große Interesse der Menschen an Kultur. Das ist ein großes Geschenk, ein unglaublicher Luxus. Die Menschen bleiben nicht am Abend vor dem Fernseher sitzen, sie nehmen sich die Zeit, gehen raus, sind neugierig und genießen Kultur.

Marcel Leemann: Dass hier schon im Vorverkauf so viele Tickets weggehen, kennen wir in der Schweiz gar nicht. Die Innsbrucker:innen und Tiroler:innen lieben ihr Theater, so viel ist klar. Und ich habe lernen dürfen, dass es positiv ist, dass sie mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg halten, denn das fordert uns im besten Sinne heraus.

Wie würdet ihr euren tänzerischen Ansatz beschreiben? Was macht euch als Duo aus?
Marcel Leemann: Wir beide haben ja ähnliche Biografien, vor allem in unseren Anfängen als Tänzer sind sie nahezu identisch. Daher haben wir ein gemeinsames Verständnis von Tanz und Theater. Nach unserer aktiven Tanzzeit haben wir dann vollkommen unterschiedliche Wege eingeschlagen: Stefan ging in die Kulturförderung und anschließend in die Schauspiel-Dramaturgie, ich habe als Choreograf viel in Projekten und mit jungen Menschen gearbeitet. Wir decken also durch unseren jeweiligen Werdegang ein sehr breites Spektrum ab und können so offen für Neues bleiben. Wir haben hier keine klassische Company, aber auch keine rein zeitgenössische. Das ist uns wichtig: ein Ensemble zu haben, wo man wirklich alles machen kann.

> **«Die Innsbrucker:innen und Tiroler:innen lieben ihr Theater, so viel ist klar.»**
>
> **Marcel Leemann**
> Co-Direktor Tanz am Tiroler Landestheater

Stefan Späti: Außerdem ist es unglaublich wichtig, sich darauf einzulassen, wie die jungen Tänzerinnen und Tänzer heutzutage ticken und eine heutige Arbeitsweise zu etablieren. Wir stehen beide für Vielfalt. Keiner von uns sagt: Ich mag nur diesen einen Stil oder diese eine Ästhetik. Letztlich muss für uns die Dynamik stimmen, die Kraft rüberkommen, die Menschen müssen gefesselt dasitzen.

Ihr seid mit dem Doppel-Tanzabend «Bodies» in die neue Saison gestartet. Was erwartet uns noch in dieser Spielzeit?
Stefan Späti: Es wird vielfältig: In *Bodies* treffen mit Caroline Finn und Marcel zwei erfahrene Choreograf:innen aufeinander. In *Troublemakers* übergeben wir Company und Bühne dann dem gefeierten Newcomer Lucas Valente und verhandeln dazu noch das wichtige Thema ADHS. Im dritten Abend *Der Feuervogel & Petruschka* setzen wir ein berühmtes Ballett in einer heutigen Handschrift um. Das letzte Stück von Marcel *Gold* ist noch so ein bisschen der Joker im Spielplan. Da haben wir eine Grundidee, kennen die Musik und damit die Struktur, ebenso Bühne und Kostüme, aber alles andere ist noch offen. Das ist uns auch wichtig: Wir möchten uns nicht wiederholen, sondern immer wieder neu würfeln und schauen, was wir fortführen und was eben nicht.

> **«Wir möchten uns nicht wiederholen, sondern immer wieder neu würfeln.»**
>
> **Stefan Späti**
> Co-Direktor Tanz am Tiroler Landestheater

Gibt es so Herzenswünsche oder spezielle künstlerische Wünsche, die ihr unbedingt in den nächsten Jahren hier realisieren wollt, die ihr schon verraten dürft?
Marcel Leemann: So ein Herzenswunsch von mir wäre eine Produktion, wo man im Vorfeld nichts machen muss, sondern alles offen ist. Sprich: Ich habe eine:n Bühnen- und Kostümbildner:in, eine:n Sounddesigner:in und wir entwickeln zusammen mit dem Ensemble und Stefan als Dramaturgen in sechs Wochen ein Stück. Das wäre schon superspannend.

Stefan Späti: Wir wünschen uns natürlich, dass das Publikum neugierig bleibt, dass auch wir selbst neugierig bleiben, damit wir die Menschen hier immer wieder aufs Neue überraschen. Und dass unsere Tänzerinnen und Tänzer sich gut weiterentwickeln und glücklich sind.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE Christine Frei

DIESER PREIS IST MEHR ALS VERDIENT

Eine kleine Laudatio von Erich Maierhofer, Obmann des Freundeskreises des Tiroler Landestheaters, für Benjamin Chamandy.

Unsere Freude könnte nicht größer sein. Musiktheater-Ensemblemitglied Benjamin Chamandy wurde im September der österreichische Musiktheaterpreises 2026 in der Kategorie «Bester Nachwuchs» verliehen. Vor einem Jahr haben wir ihn ja auch mit unserem Förderpreis bedacht. Benjamin Chamandys facettenreiche und individuelle Rollengestaltungen verbunden mit seiner kräftigen, flexiblen Bassbariton-Stimme, die unglaublich subtile Klangfarben erzeugt, beeindrucken immer wieder aufs Neue. Ganz besonders prägend waren seine Interpretationen in Mozarts *Figaro* als auch in Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* oder in Schönbergs selten gespieltem Werk *Von heute auf morgen*. Die besondere Herausforderung in der Oper *Liebesgesang* von Georg Friedrich Hass (in diesem Werk gibt keine Orchesterbegleitung) hat Benjamin Chamandy geradezu sensationell bewältigt. Auch sein Sancho in der aktuellen Produktion *Don Quichotte* von Massenet ist von beeindruckender Intensität. Die Verleihung des Musiktheaterpreises ist daher mehr als verdient, möge er ein weiterer Mosaikstein in seiner Karriere sein.

TEXT Erich Maierhofer



Benjamin Chamandy als Ehemann in Schönbergs Einakter *Von heute auf morgen*.



Mimi Doulton und Benjamin Chamandy in *Liebesgesang* des österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas.



Als Sancho Panza steht Benjamin Chamandy *Don Quichotte* als treuer Kumpan zur Seite.



Alle Infos zum Stück

«MARSCH, FORT IN DEN WALD»

HÄNSEL UND GRETEL Märchenspiel in drei Bildern
von Engelbert Humperdinck

Das Essen wird knapp, die Not ist groß. Während der Vater sich sorgt, seine Kinder nicht mehr ernähren zu können, überzeugt ihn die herzlose Stiefmutter davon, Hänsel und Gretel im Wald auszusetzen: «Wir wollen morgen in aller Früh die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am dichtesten ist […] und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Hause und wir sind sie los.»

In der Märchenvorlage der Brüder Grimm wird in *Hänsel und Grethel* eine scheinbar eindeutige Trennung zwischen Gut und Böse gezogen. Doch bereits ein Blick in die unterschiedlichen Märchenfassungen zeigt, wie unbeständig diese ist.

Ursprünglich geht die Erzählung auf mündliche Überlieferungen zurück, wie Wilhelm Grimms Anmerkung in seiner handschriftlichen Vorlage von 1810 erkennen lässt: «Nach verschiedenen Erzählungen aus Hessen.» In den frühen Fassungen des Märchens werden die Kinder noch von ihrer leiblichen Mutter in den Wald geschickt. Erst 1840 machen die Brüder Grimm eine Stiefmutter aus ihr und verknüpfen die Grausamkeit der Figur implizit mit ihrer fehlenden leiblichen Verbindung zu den Kindern. Und während Mutter wie Stiefmutter bis 1840 noch in einem Halbsatz sterben – «Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Wald gelassen hatte, die Frau aber war gestorben» –, so bleibt sie in der späteren Fassung von Ludwig Bechstein am Leben. Sie sorgt sich gemeinsam mit dem Vater um Hänsel und Gretel und ist erleichtert, als die beiden nach Hause zurückkehren.

«Nicht Boshaftigkeit, sondern die Notlage der Familie treibt sie zum Handeln.»

Die Figur der Mutter erfährt im Laufe der Zeit also eine bemerkenswerte Wandlung. Adelheid Wette setzt diese Entwicklung fort: Anlässlich des Geburtstags ihres Mannes bittet sie ihren Bruder Engelbert Humperdinck, für ihr Kinderstuben-Weihfestspiel einige Lieder zu vertonen. Auf Drängen der Verwandtschaft entwickelt Humperdinck daraus ein Singspiel, in dem Wette die grausamen, für das Märchen jedoch charakteristischen Motive mildert. Aus der hartherzigen Stiefmutter, die ihre Kinder bar jeglicher Empfindung im Wald aussetzt, wird eine verzweifelte Frau, die Hänsel und Gretel zur Strafe – nachdem der Krug mit der letzten Milch zerbrach – zum Beerensuchen in den Wald schickt. Nicht Boshaftigkeit, sondern die Notlage der Familie treibt sie zum Handeln.



Während die Mutterfigur im Laufe der verschiedenen Bearbeitungen an Menschlichkeit gewinnt, bleibt die Knusperhexe jedoch auf der Seite des Bösen verortet. Schon in der Grimm'schen Vorlage heißt es, die alte Frau habe «sich nur so freundlich gestellt, sie war aber eine böse Hexe». Auch Wettes Libretto zeichnet sie als «Böse», die Kinder mit süßen Leckereien anlockt, um sie für ihren Hexenschmaus zu mästen. Darüber hinaus verweist ihr Tod im Ofen, der in den verschiedenen Fassungen bestehen bleibt, auf die Hexenverfolgungen vergangener Jahrhunderte, deren Bilder und Vorstellungen noch lange im kollektiven Gedächtnis fortlebten.

Auf den verschlungenen Wegen des Zauberwaldes geht Regisseurin Nada Zimmermann den Fragen nach moralischen Zuschreibungen nach – auf der Suche nach Antworten jenseits der vermeintlich eindeutigen Grenze zwischen Gut und Böse.

Begleitet von Humperdincks spätromantischer Musik, durchzogen von Volks- und Kinderliedern sowie leitmotivischen Elementen, erschafft sie gemeinsam mit Bühnenbildner Hank Irwin Kittel und Kostümbildnerin Andrea Kuprian eine bunt-freche Fantasiewelt, die Groß und Klein einlädt, gemeinsam einzutauchen: zum Staunen, zum Entdecken und zum Schwelgen in Erinnerungen.

TEXT Johanna Wildling

Musikalische Leitung Lorenz C. Aichner, Gerrit Prießnitz,
Regie Nada Zimmermann,
Bühne Hank Irwin Kittel, *Kostüme* Andrea Kuprian,
Dramaturgie Johanna Wildling

Alle Infos zum Stück

VERTANZTE UNORDNUNG

TROUBLEMAKERS Tanzstück von Lucas Valente

Der Choreograf Lucas Valente ist ein gefragter Newcomer. Seine Kreation *Bare*, vergangenes Frühjahr für das Zürcher Ballett entstanden, wurde als beste Choreografie im deutschsprachigen Raum der Saison 25/26 ausgezeichnet. In *Troublemakers* setzt sich der Brasilianer mit dem vieldiskutierten Thema ADHS auseinander.



Lucas, wieso hast du dich dieses komplexen Themas angenommen, das man nicht unbedingt sofort mit einem Tanzstück in Verbindung bringen würde?

Lucas Valente: Das hat sicherlich mit meinem universitären Hintergrund in Philosophie und Psychologie zu tun. Diese Fächer sind für mich ein Einstiegspunkt, mich mit entsprechenden Themen in einem tänzerischen Kontext auseinanderzusetzen. Abgesehen davon denke ich, dass die Diskussion über ADHS von öffentlichem Interesse ist und geführt werden sollte. Überhaupt sollte kein Thema tabu sein. Nehmen wir zum Beispiel mich als jemanden, der sich selbst als schwarzen Mann betrachtet: Wenn eine Person, die nicht schwarz ist, etwas über schwarze Kultur macht und das Thema respektvoll behandelt und sich gründlich damit auseinandersetzt, würde mich das nicht stören. Durch Recherche und Respekt ist es also möglich, jedes Thema zu behandeln.

Dein Stück spielt – unter anderem – in einem Klassenzimmer und wird aus der Perspektive einer Gruppe von Kindern erzählt. Wie überträgst du diese kindliche Qualität auf die Tänzer:innen, die zwar jung, aber natürlich erwachsen sind?

Es liegt mir fern, die Tänzer:innen Kinder verkörpern zu lassen. Vielmehr möchte ich ihre besondere Qualität und Stärke nutzen, unterschiedliche körperliche Zustände fühlen und darstellen zu können. Diese werden dann anhand von verschiedenen Elementen ausgedrückt – von sehr technischem zeitgenössischem Tanz über Sprache bis hin zur Musik. Mich interessieren energiegeladene körperliche Bewegungen, die im Zusammenhang mit ADHS thematisiert werden sollen, besonders im Kontrast zu körperlichen Ruhezuständen und der Bewegungssprache im Klassenzimmer in Anwesenheit der Lehrpersonen. Verspieltheit und Chaos, die Unordnung oder die Unruhe – all das wird Teil der Komposition dieser Choreografie sein.

Was kannst du uns über das Bühnenbild und das Kostümdesign für dein Stück erzählen?

Mit meinem Kostümbildner Christopher Parker verbindet mich eine sehr enge Zusammenarbeit. Wir greifen einige Elemente wieder auf, die wir in der Vergangenheit in kleinerem Rahmen ausprobiert haben, und entwickeln gleichzeitig etwas Neues und Besonderes für dieses spezifische Thema. Mit der Bühnenbildnerin Elisabeth Vogetseder arbeite ich zum ersten Mal zusammen und finde, dass sie sehr interessante Bilder und Ideen hat, auf die ich mich sehr freue. Einige Bühnenelemente lassen sich konkret einem Klassenzimmer zuordnen. Diese Objekte, zum Beispiel kleine Schreibtische, beeinflussen den Tanz direkt. Gleichzeitig wird im echten Leben in keinem Klassenzimmer der Welt auf diese Art getanzt – was wiederum eine sehr abstrakte und individuelle Empfindung suggeriert und ermöglicht. Und genau darin liegen für mich Reiz und Schönheit in unserer Tätigkeit: Eine große Anzahl von Menschen sieht dasselbe Stück und alle verbinden sich auf ihre Weise mit den Emotionen im Raum – diese sind jedoch mit unterschiedlichen Symbolen verknüpft, die sie aus ihrem eigenen Leben kennen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE Stefan Späti

Choreografie Lucas Valente, *Bühne* Elisabeth Vogetseder, *Kostüme* Christopher Parker, *Dramaturgie* Stefan Späti



Zwischen Chaos und Kreativität, Verwirrung und Klarheit, Isolation und Gemeinschaft: In *Troublemakers* erkundet das Tanzensemble die Facetten der Wahrnehmung.

Lucas Valente

GROSSES HAUS SCHAUSPIEL AB 16 JAHREN AB 23.1.27

Alle Infos zum Stück

«DIE SEELE IST EIN WEITES LAND»

DAS WEITE LAND

Tragikomödie von
Arthur Schnitzler



Nach ihrer gefeierten Inszenierung von *Verlangen* kehrt Cilli Drexel diese Saison ans Tiroler Landestheater zurück.

Der Name Drexel ist mit der Tiroler Theatergeschichte eng verbunden. Cilli Drexel ist die Tochter der Schauspielerin, Regisseurin und Intendantin Ruth Drexel und des in Innsbruck aufgewachsenen legendären Schauspielers Hans Brenner.

Beide gehörten zu den prägenden Persönlichkeiten der Tiroler Volksschauspiele: Brenner leitete den Verein ab 1985, Ruth Drexel folgte ihm 1998 nach seinem Tod als Obfrau. Ihr gemeinsames Verständnis von Volkstheater beschrieb Cilli Drexel später als offen, streitbar und politisch unangepasst – als ein Theater «mit den Leuten für die Leute», das verständlich sein will, ohne gefällig zu werden. Mit ihrer Inszenierung von Arthur Schnitzlers *Das weite Land* kehrt sie nun an ein Haus und in eine Region zurück, mit denen sich auch ein Stück ihrer eigenen Familiengeschichte verbindet.

Dabei hat Cilli Drexel längst eine unverwechselbare künstlerische Handschrift entwickelt. Nach ersten Arbeiten als Schauspielerin studierte sie Regie in Hamburg. Engagements führten sie unter anderem an das Deutsche Theater Berlin, das Schauspiel Leipzig, das Theater Basel und das Nationaltheater Mannheim, wo sie von 2009 bis 2012 Hausregisseurin war. Am Tiroler Landestheater stellte sie sich bereits mit Lisa Wentz' *Verlangen* vor. Nun beschäftigt sich die Regisseurin mit Schnitzlers 1910 entstandener Tragikomödie um eine Gesellschaft, die sich rasant modernisiert. Am Anfang steht ein Suizid: Der Pianist Korsakow hat sich das Leben genommen, nachdem Genia Hofreiter seine Liebe zwar erwidert, eine Affäre jedoch verweigert hat. Ihr Ehemann Friedrich, erfolgreicher Fabrikant und routinierter Fremdgänger, reagiert irritiert. Genias Treue erscheint ihm plötzlich ebenso unergründlich wie ihre verborgene Liebe. Während Friedrich sich der jungen Erna zuwendet, beginnt Genia eine Affäre mit dem ebenso jungen Marinefähnrich Otto. Was zunächst wie ein schillerndes Spiel wirkt, führt schließlich in ein tödliches Duell.

Mit psychologischer Genauigkeit und feiner Ironie zeigt Schnitzler Menschen, die sich für frei und aufgeklärt halten, aber an Besitzdenken, gesellschaftlichen Rollen und der Angst vor Verletzbarkeit festhalten. Liebe und Verrat, Nähe und Flucht, Aufrichtigkeit und Selbsttäuschung schließen sich bei ihm nicht aus. «Die Seele ist ein weites Land», heißt es im Stück: In ihr kann Widersprüchliches gleichzeitig wahr sein.

Friedrich Hofreiter ist dabei nicht zufällig Fabrikant. Er produziert elektrisches Licht, reist geschäftlich, erwägt eine Zukunft in Amerika und bewegt sich ebenso rastlos durch seine Beziehungen. Auch die übrigen Figuren leben in einer Welt des Reisens, der Hotels, des Sports und der immer neuen Begegnungen. Alles scheint verfügbar geworden zu sein: Orte, Erfahrungen und schließlich auch Menschen. So stellt *Das weite Land* Fragen, die heute vielleicht noch dringlicher klingen als zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Wie funktionieren Emotionen in einer kapitalistischen, stark beschleunigten Welt? Wie frei sind Beziehungen wirklich, wenn für Männer und Frauen unterschiedliche Regeln gelten? Wann wird behauptete Gelassenheit zur Verdrängung, wann persönliche Kränkung zu Gewalt?



DIANA MERKEL Dramaturgin am TLT

Am Tiroler Landestheater wird *Das weite Land* zu einem großen Ensemblestück. Eine ganze Gesellschaft versammelt sich auf der Bühne: Ehepaare und Liebende, Eltern und Kinder, Freundinnen, Rivalen und aufmerksame Beobachter. Jede Figur kennt nur einen Ausschnitt der Wahrheit und trägt doch zum Verlauf der Katastrophe bei. Und gerade darin treffen Schnitzlers soziale Choreografie und Cilli Drexels Theaterverständnis aufeinander: Im genauen Blick auf Menschen, in der Lust am gemeinsamen Spiel und in einem Theater, das Unterhaltung und Auseinandersetzung nicht als Gegensätze begreift.

TEXT Diana Merkel

Regie Cilli Drexel,
Bühne Vibeke Andersen, *Kostüme* Christin Treunert,
Musik Juri Kannheiser, *Video* Amir Kaufmann,
Dramaturgie Diana Merkel

KÖNIGSPAAR IM WARTEZIMMER

DIE LETZTEN TAGE DER MARIE ANTOINETTE

Komödie von Kaja Dymnicki und Alexander Pschill
Nach Peter Jordans *Marie Antoinette oder Kuchen für alle!*

Alle Infos zum Stück

«Wenn sie kein Brot haben, dann sollen sie doch Kuchen essen!»

Heute ist weitläufig bekannt, dass dieser Satz nicht von Marie Antoinette stammt: Fake News also – wie so vieles andere, das über die französische Königin in Umlauf gebracht wurde. Doch Moment: Ist vielleicht gar das tragische Ende von Marie Antoinette und Ludwig XVI. nur erfunden? Leben die beiden unter Umständen immer noch und warten seit (tatsächlich sehr) vielen Jahren auf ihre Hinrichtung? Das kongeniale Theaterduo Alexander Pschill und Kaja Dymnicki geht der Sache auf den Grund!



Die beiden Gründungsmitglieder des Wiener Theaters Bronski & Grünberg feiern im November zehnjähriges Jubiläum – wie lautet euer Resümee: Gerne nochmal oder alles anders?
Kaja Dymnicki: Es war genau so, wie es hat sein sollen. Ein Anfang ist immer abenteuerlich. Es gibt viele Unsicherheiten, man ist immer am Experimentieren. Es hat ein bisschen gedauert, bis wir unseren Stil «Progressive Boulevard» gefunden haben, also Komödien zu machen und zu schreiben, die einen klassischen oder ernsten Unterbau haben.

Mitunter sind das die großen Klassiker: von «Die Räuber» bis «Romeo und Julia», «Rigoletto» bis «Dracula». Wie ist eure Herangehensweise?
Kaja Dymnicki: Wir überlegenen jedes Mal von Null, wie man etwas neu machen, schreiben, inszenieren könnte. Wir probieren gern neue Stile und Textformen aus, aber eines «muss» es immer sein: lustig.

Alexander Pschill: Musik und Sound spielen in unseren Inszenierungen immer eine große Rolle. Sound-Untermalungen verleihen der Inszenierung ein komödiantisches Timing und wenn Stefan Lasko, der auch in Innsbruck die Musik gestalten wird, neben dem Schauspiel uns auch noch mit seinen Kompositionen beehrt, dann ist das einfach das Kirschchen auf dem Schlagobers.

In «Die letzten Tage der Marie Antoinette» hat die Tiroler Ausstatterin Felicitas Stecher das Vergnügen, mit euch beiden zu arbeiten. War es schwer, nun zu dritt zu planen und zu denken?
Alexander Pschill: Wegen unserer Kinder haben wir nicht die Möglichkeit, beide viel in Innsbruck zu sein. Wir hatten dann das größte Glück, Felicitas kennenzulernen – wir haben uns von Anfang an verstanden, sprechen dieselbe Sprache und Feli hat einfach einen großartigen Stil und ist eine super Ausstatterin!

Felicitas Stecher: Das war auch für mich ein großes Glück! Die Zusammenarbeit war sofort sehr unkompliziert, die größte Herausforderung lag eigentlich darin, den Spagat zwischen dem skurrilen Humor des Stückes und dem düsteren Schicksal der Figuren spürbar zu machen. Unser Ziel war es, einen Raum zu kreieren, der beide Extreme im Gleichgewicht hält und dabei die vielen Ideen, die die beiden bereits hatten, nicht verbaut.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE Uschi Oberleiter

Regie Alexander Pschill, *Textbearbeitung* Kaja Dymnicki, Alexander Pschill, *Visuelles Konzept* Kaja Dymnicki, Alexander Pschill, Felicitas Stecher, *Bühne & Kostüme* Kaja Dymnicki, Felicitas Stecher, *Musik* Stefan Lasko, *Dramaturgie* Uschi Oberleiter



Das Regieduo Kaja Dymnicki & Alexander Pschill.



Felicitas Stecher

GROSSES HAUS MUSIKTHEATER AB 14 JAHREN AB 13.2.27



Alle Infos zum Stück

EINE ZERSTÖRERISCHE KRAFT

DON GIOVANNI Dramma giocoso
in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

Die für ihre tiefgreifenden Theaterabende bekannte Regisseurin Anna-Sophie Mahler inszeniert erstmals am Tiroler Landestheater.

Die Regisseurin Anna-Sophie Mahler über die erschreckende Aktualität von Mozarts *Don Giovanni*



Mozart bezeichnet seinen «Don Giovanni» als «Dramma giocoso». Wie komisch ist diese Oper eigentlich – oder ist sie nicht vielmehr eine Tragödie?
Anna-Sophie Mahler: Ich bin mit *Don Giovanni* groß geworden. Mein Vater hat das Stück gerne zitiert, immer mit einem verschmitzten Lächeln. Aber als ich mich jetzt wieder intensiv damit beschäftigt habe, ist mir das Lachen zunehmend im Hals stecken geblieben. *Don Giovanni* handelt mit ungeheurer Brutalität. Ihm fehlt jegliche Empathie, gerade gegenüber Schwächeren. Und er kann sich das leisten, weil er gesellschaftlich und finanziell am längeren Hebel sitzt. In der Rezeptionsgeschichte wurde er oft als Verkörperung anarchischer Lebenslust verklärt, als jemand, der den Augenblick feiert. Tatsächlich geht von ihm aber eine unglaublich zerstörerische Kraft aus. Deshalb ist *Don Giovanni* für mich vor allem eine Tragödie.

Und dennoch gibt es komische Figuren wie Leporello.
Gerade Leporello ist eine zutiefst menschliche Figur. Anders als sein Herr kann er sich nicht über gesellschaftliche Regeln hinwegsetzen. Er ist abhängig und versucht, innerhalb dieses Machtsystems irgendwie zurechtzukommen. Darin können wir uns wiedererkennen. Das ist berührend und manchmal auch sehr komisch.

Du beschäftigst dich in deinen Arbeiten häufig mit dokumentarischem Theater und gesellschaftlichen Fragen. Wie beeinflusst das deinen Blick auf Mozart?
Wir werden *Don Giovanni* keine dokumentarischen Texte hinzufügen. Aber natürlich fließen meine Erfahrungen und gesellschaftlichen Fragestellungen ein. In meiner jetzigen Produktion *The Truest True Crime* an den Münchner Kammerspielen beschäftigt mich beispielsweise die Frage, warum immer die Täter im Mittelpunkt stehen und die Perspektive der Opfer so wenig Beachtung findet. Das hat meinen Blick auf *Don Giovanni* geprägt. Warum konzentrieren wir uns immer auf diesen Mann? Was passiert, wenn wir die Geschichte stärker aus der Perspektive der Menschen erzählen, die unter ihm leiden?

Das hat auch Konsequenzen für die Dramaturgie deiner Inszenierung. Du nimmst einige Umstellungen vor.
Ja. Man darf nicht vergessen, dass Mozart selbst verschiedene Fassungen geschaffen, Nummern hinzugefügt oder gestrichen hat. Das Werk ist also keineswegs in Stein gemeißelt. Wir gehen sehr respektvoll mit dem Material um, verändern aber durch gezielte Umstellungen den Fokus. Nicht Don Giovanni soll den Abend dominieren, sondern Figuren wie Donna Elvira. Die Betroffenen sollen stärker ins Zentrum rücken und gewissermaßen den Abend eröffnen und beschließen.

Du kommst selbst aus der Musik, hast Geige, Klavier und Gesang gelernt. Welchen Stellenwert hat die Partitur bei solchen Entscheidungen?
Einen ganz entscheidenden. Ich denke eigentlich immer von der Musik her, auch wenn ich Schauspiel inszeniere. Musik ist meine Sprache, mein unmittelbarster emotionaler Zugang. Deshalb müssen sich auch Eingriffe oder Umstellungen musikalisch begründen lassen. Ich könnte niemals etwas verändern, das musikalisch keinen Sinn ergibt.

> **«Nicht Don Giovanni soll den Abend dominieren, sondern Figuren wie Donna Elvira.»**
> ANNA-SOPHIE MAHLER
> Regisseurin

Du verstehst «Don Giovanni» also auch als ausgesprochen politische Oper?
Unbedingt. Schon Mozart übte damit Gesellschaftskritik. Wie im *Figaro* geht es um Menschen, die glauben, sich aufgrund ihrer Herkunft und ihres Reichtums alles erlauben zu können. Diese Dimension ist teilweise verloren gegangen.

Eine Kritik, die heute beklemmend aktuell erscheint.
Ja, denken wir an die Epstein-Enthüllungen oder die Macht milliardenschwerer Tech-Unternehmer. Was geschieht, wenn Menschen glauben, sie könnten die Welt ins Chaos stürzen, weil sie selbst davon profitieren oder die Konsequenzen nicht tragen müssen? Es geht also um weit mehr als den Umgang mit Frauen. Es geht grundsätzlich darum, wie Menschen mit anderen Menschen und mit der Welt umgehen. Darin liegt für mich die ungeheure Aktualität dieser Oper

DAS GESPRÄCH FÜHRTE Julia Spinola

Musikalische Leitung Gerrit Prießnitz,
Regie Anna-Sophie Mahler,
Bühne & Kostüme Katrin Connan, *Dramaturgie* Julia Spinola



PADAM MESDAMES!

SPATZ UND ENGEL Die Geschichte der Freundschaft zwischen Edith Piaf und Marlene Dietrich

Alle Infos zum Stück



Jennifer Maines



Lisa Hörtnagl

Eine Zeitreise, großartige Musik, zwei Ikonen: Das Theaterstück mit Musik *Spatz und Engel* erzählt die Geschichte der Liebe und Freundschaft zwischen Edith Piaf und Marlene Dietrich.

Die beiden lernten sich in der Nachkriegszeit kennen und seither verband sie mehr als eine enge Freundschaft. An diesem Abend wird nicht nur von den schönen und tragischen Ereignissen im Leben der beiden Künstlerinnen erzählt, sondern es wird auch eine Vielzahl ihrer größten Hits zu erleben sein: von «Non, je ne regrette rien» und «Just a Gigolo» über «La vie en rose» bis zu «Sag mir, wo die Blumen sind».

Im schlichten Schwarzen, im pompösen Glitzerkleid, in Marlene-Hose und mit dünn aufgemalten Augenbrauen: Die Ikonen sind unvergessen. In den Kammerspielen des Tiroler Landestheaters erwecken zwei Publikumslieblinge diese weltberühmten Frauen wieder zum Leben: Jennifer Maines als Edith Piaf und Lisa Hörtnagl als Marlene Dietrich.

«In die Rolle von Edith Piaf zu schlüpfen ist die kreative Herausforderung meines Lebens, und ich freue mich riesig darauf, gemeinsam mit Lisa Hörtnagl als Marlene Dietrich auf der Bühne zu stehen. Die legendäre, reale Freundschaft dieser beiden Kultikonen zum Leben zu erwecken, wird unvergesslich werden. Es ist mir eine große Ehre, Piafs leidenschaftlichen Geist und ihre Verletzlichkeit an der Seite einer so phänomenalen Kollegin zu ergründen», sagt Jennifer Maines. Voller Vorfreude ist auch ihre Kollegin Lisa Hörtnagl: «Ich freue mich sehr, ‚Die Dietrich' mit diesem Team zu entwickeln. Eine Frau, die radikal mit den traditionellen Vorstellungen der Weiblichkeit brach. Sie war eine außergewöhnliche Schauspielerin und Sängerin. Aus ihrer vermeintlichen Schwäche entwickelte sie ihre größte Stärke. Das gilt auch für mich, wenn ich neben der wunderbaren Jennifer Maines bestehen will. Ich habe darauf gewartet, eine Ikone dieses Formates zu verkörpern und freue mich, meinen eigenen Zugang zu dieser Kultfigur zu finden.» Begleitet werden die beiden von einer Live-Band auf der Bühne unter der musikalischen Leitung von Hansjörg Sofka.

Die Geschichte der beiden Stars, die sich Ende der 1940er-Jahre auf einer Toilette trafen, spannt sich bis in die 1990er-Jahre, in denen Marlene allein und zurückgezogen in ihrem Pariser Apartment verweilt. Edith Piaf, die zu einer der gefragtesten Chansonnières des 20. Jahrhunderts avancierte, wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, während Marlene Dietrich als Tochter einer preußischen Offiziersfamilie früh Bühnenerfahrung sammelte und mit dem Film *Der blaue Engel* zum Star wurde. So unterschiedlich der «Blaue Engel» und der «Spatz von Paris» auch waren, so enorm war von Beginn an die Anziehungskraft zwischen ihnen.

Seit der Uraufführung am Burgtheater 2014 erlebte das Theaterstück mit Musik eine Vielzahl an Neuinszenierungen im deutschsprachigen Raum, in europäischen Ländern sowie in Kanada und ist damit schnell zu einem großen internationalen Bühnenerfolg geworden. Mit Tragik und Komik, Poesie und Härte zeigt dieser Abend die anhaltende Faszination für die beiden Künstlerinnen und ihre unvergessenen Lieder.

TEXT Sonja Honold

Musikalische Leitung Hansjörg Sofka, *Regie* Susi Weber, *Bühne & Kostüme* Esther Frommann, *Dramaturgie* Sonja Honold







NEUJAHRSKONZERT 2027

Tänze und Träume

Begrüßen Sie gemeinsam mit TLT-Chefdirigent Gerrit Prießnitz, Sopranistin Julia Grüter und dem TSOI das neue Jahr. Freuen Sie sich auf ein Programm mit Melodien aus Wiener Klassik, Romantik und Operette, das sowohl zum Träumen einlädt als auch für Champagnerlaune sorgt.

Ludwig van Beethovens *Egmont*-Ouvertüre verbreitet zu Beginn des Konzerts eine festliche Atmosphäre und einen Hauch von Dramatik. Anlässlich seines 200. Todestages im Jahr 2027 gedenkt die Musikwelt dieses großen Komponisten.

Julia Grüter taucht anschließend in die Welt verschiedenster Arien von Beethoven, Dvořák, Strauss und Lehár ein, die um den Traum vom Liebesglück kreisen. Das berühmte *Lied an den Mond* aus Antonín Dvořáks Oper *Rusalka* gilt als eine der stimmungsvollsten Arien der Romantik. Musikalisch von berückender Schönheit, entführt sie in eine zauberhafte, traumverlorene Klangwelt voller Sehnsucht nach Liebe und Erfüllung. Tänzerische Lebensfreude wiederum prägt Dvořáks *Slawische Tänze*. Im zweiten Konzertteil entfaltet sich mit Werken von Johann Strauss und Franz Lehár der unverwechselbare Charme der Wiener Operette: Dabei ist neben einem absoluten Neujahrsklassiker – der spritzigen *Tritsch-Tratsch-Polka* – unter anderem der *Csárdás* aus Johann Strauss' Operette *Die Fledermaus* zu hören, in dem sich sehnsüchtiges Träumen und tänzerische Rhythmen vereinen.

1.1.27 / 17.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL
PREIS ab € 54

2.1.27 / 19.30 UHR
KUFSTEIN ARENA
TICKETS bei externem Veranstalter

4.1.27 / 19.30 UHR
WALTER-SCHWARZKOPF-SAAL REUTTE
TICKETS bei externem Veranstalter

Tänze und Träume
Musikalische Leitung & Moderation Gerrit Prießnitz
Sopran Julia Grüter
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck

TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK



2. SONNTAGSMATINEE

Österreichisch-ungarische Nostalgien lässt die Sonntagsmatinee im Dezember aufleben. Musiker:innen des TSOI interpretieren das Sextett C-Dur op. 37 von Ernst von Dohnányi, einem der bedeutendsten ungarischen Komponisten und Pianisten seiner Generation. Mit seinem melodischen Reichtum, kammermusikalischer Virtuosität und spätromantischem Klangzauber zählt das Werk zu den reizvollsten Schöpfungen des Komponisten. Anschließend entführt das Innsbrucker Salonensemble mit einer Auswahl feinster Wiener Salonmusik in die schillernde Klangwelt der Donaumonarchie und lässt den Sonntagvormittag voller Charme, Esprit und musikalischer Erinnerungen an eine vergangene Epoche ausklingen.

13.12.26 / 11.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS € 9

Ernst von Dohnányi
Sextett C-Dur op. 37

Violine Georgy Begletsov
Viola Daniel Medina Arango
Violoncello Jakob Mitterer
Klarinette Lila Scharang
Horn Selma Ringdal
Klavier Nika Afazel

N.N.
Wiener Salonmusik

Innsbrucker Salonensemble:
I. Violine Susanne Merth-Tomasi
II. Violine Nilss Silkalns
Violoncello Lucia Tenan
Kontrabass Albrecht Lippmann
Klavier Venelin Filipov

3. SONNTAGSMATINEE

In der Sonntagsmatinee im Jänner begegnen sich zwei Meisterwerke, die auf unterschiedliche Weise von höfischer Kultur geprägt sind. Johann Sebastian Bachs Triosonate aus *Das Musikalische Opfer* geht auf die legendäre Begegnung des Komponisten mit Friedrich dem Großen zurück und verbindet die Kunst des Kontrapunkts mit höchster Ausdruckskraft. Ludwig van Beethovens Septett Es-Dur op. 20 hingegen war eines der populärsten Werke seiner Zeit. Mit seinen eingängigen Melodien, farbenreichen Klangkombinationen und seinem heiteren Charakter vereint es kammermusikalische Raffinesse mit jener Eleganz und Unterhaltung, die einst die Salons und Höfe Europas begeisterte.

24.1.27 / 11.00 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS € 9

Johann Sebastian Bach
Triosonate aus *Das Musikalische Opfer*
BWV 1079

Ludwig van Beethoven
Septett Es-Dur op. 20

Die Besetzungen der einzelnen Werke finden Sie demnächst auf unserer Website: www.tsoi.at.





3. SYMPHONIEKONZERT

Im Beethovenjahr 2027 rücken in dieser Saison mehrere seiner Werke in den Fokus des Konzertprogramms. Mit seinem einzigen vollendeten Violinkonzert schuf Beethoven ein Werk, das zwischen Konzert und Sinfonie steht und zugleich zu einem Meilenstein der Gattung wurde. Wenige Jahrzehnte später gelang Robert Schumann mit seiner 1. Sinfonie ein selbstbewusster Aufbruch in eine noch von Beethoven dominierte Tradition. Als Solist ist der herausragende Geiger Vadim Gluzman zu erleben, der besonders für seine differenzierten Beethoven-Interpretationen geschätzt wird. Am Pult begrüßt das TSOI den Dirigenten Daniel Cohen, der seit 2018 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Darmstadt ist.

14. & 15.1.27 / 19.30 UHR
CONGRESS INNSBRUCK,
SAAL TIROL – PREIS ab € 43

Ludwig van Beethoven
Violinkonzert D-Dur op. 61

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
«Frühlingssinfonie»

Violine Vadim Gluzman
Musikalische Leitung Daniel Cohen

4. SYMPHONIEKONZERT

Der Auftakt zum 4. Symphoniekonzert ist der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina gewidmet, die 2025 im Alter von 93 Jahren verstarb. 1971 komponiert, wurde das Stück erst 1992 – nach dem Zerfall der Sowjetunion – uraufgeführt. Als starker Kontrast zwischen Gubaidulinas Märchenpoem und der dramatischen 5. Sinfonie Dmitri Schostakowitschs, der sich ebenfalls stets im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Freiheit und politischem Druck bewegte, steht Wolfgang Amadeus Mozarts Flötenkonzert D-Dur KV 314. Die Tiroler Flötistin Daniela Koch wird das Werk, das von eleganter Leichtigkeit und durchsichtiger Klangbalance geprägt ist, interpretieren. Die musikalische Leitung liegt in den Händen der international gefragten Dirigentin Anna Skryleva, die 2024 mit dem Opus Klassik Award ausgezeichnet wurde.

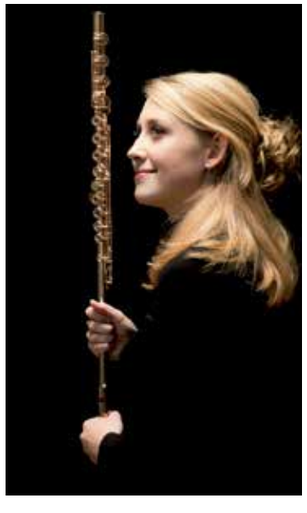
18. & 19.2.27 / 19.30 UHR
CONGRESS INNSBRUCK,
SAAL TIROL – PREIS ab € 43

Sofia Gubaidulina
Märchenpoem

Wolfgang Amadeus Mozart
Flötenkonzert D-Dur KV 314 (285d)

Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Flöte Daniela Koch
Musikalische Leitung Anna Skryleva





HAUS DER MUSIK INNSBRUCK



KLANG DER VIELFALT

Wolfgang Laubichler ist seit 2017 Direktor des HDM. Er ist bekennender Liebhaber von Musik aller Zeiten und Genres und begeisterter Anhänger der historischen Aufführungspraxis.



ACADEMIE KONZERT: FATTO PER LA NOTTE DI NATALE

Ein Weihnachtskonzert mit Elisa Citterio und dem TSOI

Festliche Weihnachtsmusik gehörte zu den großen Neuerungen des Barock. Gemeinsam mit dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck lässt die gefeierte Barockgeigerin Elisa Citterio diese Tradition wieder aufleben. Im Mittelpunkt stehen die berühmten Weihnachtskonzerte von Corelli und Locatelli, umrahmt von Musik von Leclair, Vivaldi, Händel und Bach. Ein glanzvolles Programm voller festlicher Farben, virtuoser Soli und barocker Pracht als Einstimmung auf die Weihnacht.

17.12.26 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL – PREIS ab € 30

Mit
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
Violine & Musikalische Leitung Elisa Citterio
Cembalo Florian Birsak




Nora Skuta


Rupert Huber


Florian Birsak

WORT & MUSIK: SONATAS AND INTERLUDES

Sonaten von Mozart, Clementi, Satie, Cage und Schwitters

Was verbindet Mozart, Clementi, Satie, Cage und Kurt Schwitters? Dieser ebenso unterhaltsame wie ungewöhnliche Abend verfolgt die Idee der Sonate über zwei Jahrhunderte hinweg. Florian Birsak und Nora Skuta wechseln zwischen historischen und modernen Tasteninstrumenten, während Rupert Huber Schwitters' legendäre *Ursonate* rezitiert. So treten klassische Formen, dadaistische Sprachkunst und musikalische Avantgarde in einen spannenden Dialog und eröffnen überraschende Verbindungen zwischen Tradition und Experiment.

13.1.27 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL – PREIS ab € 17

Mit
Rezitation Rupert Huber
Historische Tasteninstrumente Florian Birsak
Klavier Nora Skuta

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK

JAZZ IM HDM: JOHN ARMAN QUARTETT

Update – Neue Kompositionen für Jazz Quartett

Mit «Update» präsentiert Gitarrist und Komponist John Arman neue Werke für Jazz Quartett. Gemeinsam mit Mátyás Bartha, Danny Ziemann und Christian Salfellner verbindet er die Tradition des Straight-Ahead-Jazz mit zeitgenössischen Ideen. Die langjährigen musikalischen Weggefährten schaffen einen energiegeladenen Ensembleklang, in dem prägnante Kompositionen, improvisatorische Freiheit und die individuellen Stimmen der Musiker zu einem lebendigen Dialog verschmelzen.

22.1.27 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS ab € 17

Mit
Gitarre John Arman
Klavier Mátyás Bartha
Bass Danny Ziemann
Drums Christian Salfellner





HDM IN CONCERT: AUFTAKT – ZWISCHEN ATEM UND TASTEN

Klangminiaturen.
Bagatellen für Bläser und Klavier

Junge Talente gestalten einen abwechslungsreichen Abend voller musikalischer Entdeckungen. Studierende des Precollege am Tiroler Landeskonservatorium musizieren gemeinsam mit Preisträger:innen des Kurt-Ebert-Klavierwettbewerbs. Im Mittelpunkt stehen Beethovens Bagatellen sowie weitere Klangminiaturen aus unterschiedlichen Epochen. Flöte, Saxophon, Trompete und Klavier begegnen einander in oft ungewöhnlichen Besetzungen und eröffnen neue Perspektiven auf das kammermusikalische Zusammenspiel zwischen Atem und Tasten.

27.1.27 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS ab € 7

Mit
Studierenden und Preisträger:innen des Kurt-Ebert-Klavierwettbewerbs

KLAVIER & CO: BUSONI PREISTRÄGERKONZERT

Yifan Wu, Klavier

Mit Yifan Wu gastiert der Gewinner des Internationalen Busoni-Wettbewerbs 2025 im Haus der Musik Innsbruck. Die Jury würdigte insbesondere sein natürliches, authentisches Spiel und die Balance zwischen Werktreue und persönlicher Gestaltung. In seinem Programm verbindet der junge Pianist Beethovens fantasievolle Sonate op. 27/1 mit zwei Schlüsselwerken Robert Schumanns: der poetisch-expressiven *Kreisleriana* und der leidenschaftlichen Sonate Nr. 1 fis-Moll op. 11. Ein Abend voller Virtuosität und romantischer Ausdruckskraft.

24.2.27 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS ab € 22

Mit
Klavier Yifan Wu





SCREEN & SCORE: E.T.A. HOFFMANN DER SANDMANN

Für Saxophon, Klavier und Live-Videokünstler

Zum 250. Geburtstag von E. T. A. Hoffmann verwandeln Andreas Mader, Christos Papandreopoulos und Visual Artist Robin Beer die berühmte Erzählung *Der Sandmann* in ein multimediales Gesamtkunstwerk. Musik von Judit Varga, Gerald Resch, Nuno Lobo und Bianca Bongers verbindet sich mit Live-Zeichnungen und computergenerierten Bildern. Auf Bühne und Leinwand entsteht ein faszinierender Dialog zwischen Literatur, zeitgenössischer Musik und visueller Kunst als Hommage an Hoffmanns romantische Fantasiewelt.

27.2.27 / 19.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK,
GROSSER SAAL – PREIS ab € 17

Mit
Saxophon Andreas Mader
Klavier Christos Papandreopoulos
Regie, Design, visuelle Konzeption
Robin Beer (Fly Theatre)
Visuelle Aufführung
Maxime Weinmann (Fly Theatre)

ZUGABE



DER NUSSKNACKER

Sitzkissenkonzert für Kinder und die ganze Familie

Passend zur Weihnachtszeit erzählt das Innsbrucker Holzbläserquinett, bestehend aus Musiker:innen des TSOI, das Märchen vom «Nussknacker» mit der bekannten Musik von P. I. Tschaikowski. Eine fantastische Geschichte voller zauberhafter Gestalten wie dem Nussknacker, der Zuckerfee oder dem bösen Mäusekönig und natürlich Clara. Eine märchenhafte Einstimmung auf Weihnachten, die noch lange nachklingen wird.

12. & 13.12.26 / JEWEILS 10.30 & 14.30 UHR
14.12.26 / 9.00 & 10.30 UHR
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, KLEINER SAAL UND AUF ANFRAGE MOBIL – PREIS € 9 / MOBIL € 5

Mit
Ulrike Lasta, Innsbrucker Holzbläserquintett
Szenische Einrichtung Valerie Kuzinski
Ausstattung Katharina Ganner

AB 5 JAHREN





AB 6 JAHREN

DETEKTIV AGITATO AUF GEHEIMER MISSION

Schul- und Familienkonzert mit dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck

In unserem Schul- und Familienkonzert erzählen wir diesmal eine Detektivgeschichte in großer Orchesterbesetzung und mit klassischer Musik von Rossini bis Pirchner, von Grieg bis Mancini, von Mendelssohn bis Anderson. Es beginnt alles mit dem Anruf einer alten Dame: Notenblätter, die auf rätselhafte Weise verschwunden sind, *molto misterioso*. Da ist Detektiv Agitato gefragt, ein liebenswürdiger und sehr engagierter Kommissar, der sich *con fuoco* der Sache annimmt. Zum Glück stehen ihm die Musiker:innen des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck zur Seite, mal *furioso*, mal *pianissimo*, wenn es besonders spannend wird.

Moderiert wird das Konzert von Christoph Matl. Er ist Musiklehrer aus Leidenschaft, vielseitiger Liedermacher, fantastischer Geschichtenerzähler und wie immer bei seinen Konzerten spielen die Kinder im Publikum eine entscheidende Rolle.

3. & 4.2.27 / JEWEILS 9.00 & 10.30 UHR, SCHULKONZERTE
7.2.27 / 15.00 UHR, FAMILIENKONZERT
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK, GROSSER SAAL – PREIS € 9 / € 16

Mit
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
Dirigent Lorenz C. Aichner
Konzept und Moderation Christoph Matl
Musikdramaturgie Martina Natter

VON BEETHOVEN BIS BEATBOX

Ein Konzert mit Beatboxer und klassischem Orchester

Nach zwei ausverkauften Konzerten im Haus der Musik Innsbruck nehmen wir das Konzert «Von Beethoven bis Beatbox» wieder auf, diesmal im Großen Haus des TLT. Ein Konzert für ein generationenübergreifendes Publikum, voller Energie und gegenseitiger Inspiration. Die Zutaten zu diesem Konzert? Ein Symphonieorchester mit einem klassischen Konzertprogramm, das sich mit Neugier und Freude auf ein musikalisches Experiment einlässt. Es trifft auf zwei junge, hoch musikalische und mehrfach ausgezeichnete Beatboxer Samuel Plieger und Paul Pichler. Sie stellen sich im Laufe des Konzertes einem freundschaftlichen, aber ambitionierten Battle: Beatboxer versus Symphonieorchester. Neu mit dabei sind die beiden höchst erfolgreichen Tiroler Hip-Hop-Tänzerinnen Jana Thaler und Sofia Leeb, sowie der bildende Künstler HNRX.



28.2.27 / 18.00 UHR
TIROLER LANDESTHEATER, GROSSES HAUS – PREIS ab € 10

Mit
Beatbox und Konzeption Samuel Plieger, als Gast Beatboxer Paul Pichler «UkU»
Hip-Hop Tänzerinnen Jana Thaler und Sofia «Toffi» Leeb
Bildender Künstler HNRX
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
Dirigent Daniel Spaw
Konzeption und Musikdramaturgie Martina Natter



WIEDERAUFNAHME

Infos zum Stück

KLANGSPIEL: IM WINTER

Musikalische Performance für junges Publikum

Der Winter leitet meist eine ruhige Zeit ein: Die Schneeflocken sind ja kaum zu hören, wenn sie aus den Wolken purzeln, und packen Alltagsgeräusche in Watte. Jetzt spielt sich alles in den warmen vier Wänden ab: Basteln, Kekse backen, Lieder singen und erste Reime lernen. Mit Kochtöpfen und Löffeln ausgestattet, finden wir gemeinsam Klänge und Rhythmen, die das Chaos in der Küche ganz melodiös erscheinen lassen.

Stückentwicklung Stefanie Sommer, Laura Nöbauer, Fabian Kluckner, *Regie* Stefanie Sommer, *Musik* Fabian Kluckner, *Bühne & Kostüme* Salha Fraidl, *Dramaturgie* Uschi Oberleiter

WOZU DAS THEATER?

Der gebürtige Bonner ist seit der Spielzeit 2024/25 Chefdirigent des Tiroler Landestheaters

GERRIT PRIESSNITZ



Stellen wir uns selbst in Frage? Ist das nur eine flapsige Redewendung? Meinen wir «das» Theater oder «dieses» Theater?

Man könnte noch weitere rhetorische Fragen stellen, doch für mich tut das Spielzeitmotto genau das, was es möchte und soll: Es eröffnet tiefergehende und unterhaltsame Interpretationsmöglichkeiten und Perspektiven. Damit gleicht unser Motto der Kunst selber, die eben nicht nur Reflexe in Gang setzt oder Mechanismen abspult, sondern Denk-, Seh-, Hör-Räume öffnet. Große Kunst ist nie restlos dechiffrierbar, sie behält sich ein ihr Eigenes vor, dadurch bleibt sie durchlässig für ihre Betrachter:innen oder Zuhörer:innen. Und weist genau deshalb über ihre Zeit hinaus. Vielleicht auch schon wieder über unsere … Für mich als Dirigent kann Musik diese ganze Palette der Interpretationen, Gedankenspiele und Emotionen abdecken. Denn die unmittelbare Freude an einer schönen Lieblingsmelodie ist nicht weniger legitim als das analytische Eintauchen in ein hochkomplexes Werk! Als Interpret biete ich gleichsam meinen Blick auf ein Werk an. Sie, geschätztes Publikum, bringen Ihre Erfahrungen und Ihre Neugier, Ihre Lust auf Neues ebenso wie Ihre Freude am Wohlbekannten mit. Bewegt mich ein Stück «an sich» oder erzählt es mir eine Geschichte darüber hinaus? Bin ich verzaubert, aufgewühlt, gut aufgelegt, provoziert? Jede dieser Reaktionen kann eine Antwort auf die Frage «Wozu das Theater?» sein. Dass sie auf keinen Fall «gelangweilt» lautet, dafür arbeiten wir jeden Tag mit großer Lust.

3 × KONZERT ZUM SONDERPREIS

AB € 99

4. Symphoniekonzert
FR 19.2.27 / 19.30 UHR / CONGRESS / SAAL TIROL

6. Symphoniekonzert
FR 9.4.27 / 19.30 UHR / CONGRESS / SAAL TIROL

8. Symphoniekonzert
FR 11.6.27 / 19.30 UHR / CONGRESS / SAAL TIROL

WWW.TSOI.AT

TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK | KONZERTPAKTL #1

3 × THEATER ZUM SONDERPREIS

AB € 51

Der Feuervogel & Petruschka
Choreografien von Maša Kolar und Musik von Igor Strawinsky
FR 19.3.27 / 19.30 UHR / GROSSES HAUS

Die Dreigroschenoper
Von Bertolt Brecht und Kurt Weill unter Mitarbeit von Elisabeth Hauptmann
FR 28.5.27 / 19.30 UHR / GROSSES HAUS

Carmen
Oper von Georges Bizet
SO 20.6.27 / 18.00 UHR / GROSSES HAUS

WWW.LANDESTHEATER.AT/ANGEBOTE

TIROLER LANDESTHEATER | THEATERPAKTL #2



immo KÖSSLER

Der **erste Akt** zu Ihrem neuen Zuhause.



Vertrauen Sie uns mit gutem Gefühl Ihr Grundstück, Ihre Wohnung oder Ihr Haus an. Unsere jahrelange Kompetenz und Expertise ermöglichen Ihnen eine rundum sorglose Abwicklung zum besten Preis. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen den optimalen Käufer zu finden - verlässlich, persönlich und vertrauenswürdig!

immo Kössler
+43 512 552777

Leopoldstraße 2
6020 Innsbruck

info@immo-koessler.at
www.immo-koessler.at

Folgen Sie uns
IMMO KÖSSLER

TIROLER LANDESTHEATER

WEIHNACHTEN WIRD VOLL TOLL

... mit einem Theatergutschein!

www.landestheater.at/gutscheine

JETZT BUCHEN

TIROLER LANDESTHEATER & ORCHESTER GMBH INNSBRUCK
Rennweg 2 / 6020 Innsbruck
T +43 512 52074 / F +43 512 52074-333
tiroler@landestheater.at / orchester@landestheater.at

www.landestheater.at
www.tsoi.at
www.haus-der-musik-innsbruck.at

SOCIALIZE WITH US

ÖSTERREICHISCHE POST AG / FIRMENZEITUNG
16Z040760 F